

Hallische Zeitung

im G. Schweifche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt and Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweifche'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweifche in Halle.

N 232.

Halle, Mittwoch den 5. October. (Mit Beilagen.)

1881.

Die Vertheilung der Türkei.

Merktwürdig verlockende Sirenenstimmen werden von der Themse nach der Donau gerichtet. Der von Herrn Gladstone verachteten und verdammten Austria, welcher er bei Antritt seiner Regierung das ominöse „Hände weg“ zurief, wird mit einem Male die Grschafft der Türkei auf der Balkanhalbinsel angeboten. Oesterreich soll danach den westlichen Theil der europäischen Türkei mit Breveld, Saloniki, Epirus und Maccedonien erhalten. Verlockend genug für Oesterreich; denn was schon längst in Wien geplant und gewünscht wurde, würde damit seiner Erfüllung entgegengehen.

Aber es frägt sich, schreibt das „N. Z.“, ob Oesterreich das Anerbieten annehmen kann. Es kommt oft nicht so sehr auf die Gabe, als auf den Geber, der dieselbe darreicht, an. Es gab wohl eine Zeit, wo solche Zugeständnisse Englands, wie sie die „Times“ anbietet, an der Donau mit Freuden aufgenommen worden wären; aber diese Zeit ist vorüber. So wie sich diese Anerbietungen jetzt präsentieren, sind sie nur Vogelstimme, auf den man Oesterreich lauschen will, um dasselbe aus seinem Bündnisverhältnis mit Deutschland herauszuziehen.

Bemerkenswerth ist es, daß in dem Artikel der „Times“ Deutschland auch nicht mit einem Worte erwähnt wird, und doch kann Deutschland bei der Vertheilung der Türkei nicht übergegangen werden. Die Welle, welche dasselbe auf dem Berliner Congresse spielte, der Einsitz, den es bei der Abfassung des Berliner Vertrages löste, gibt ihm, ganz abgesehen von seiner präpotenten Stellung in Europa, ein Recht darauf, daß es bei der Regelung der orientalischen Frage in erster Linie in Berücksichtigung gezogen wird.

Wenn nun England die Türkei ohne Deutschland vertheilen will, wenn es sich natürlich, seiner herkömmlichen Vorkommenheit gemäß, den Löwenanteil zuspricht, wenn es Aegypten, d. h. die Herrschaft über Afrika und Kleinasien, d. h. die Herrschaft über Asien zuspricht und dafür auf Konstantinopel und die Balkanhalbinsel Verzicht leisten will, so ist dies mehr als harmlos. Deutschland ist heute nicht mehr der geographische Begriff von ehemals, es vermehrt seine Panzer- und Kreuzerflotte nicht, um nur in Kiel und Wilhelmshafen Wandler und Reviden abhalten zu lassen, sondern nun ein gewichtiges Wort auch bei der Lösung überseeischer Fragen mitzusprechen. Deutschland kann sich nicht mehr einfach in seine beschiedene Ecke zurückziehen, seine Handels-Interessen, seine weitgehende Zukunft gebieten ihm, von seiner Macht Gebrauch zu machen, wenn die Sünde der Auflösung der Türkei geschlossen hat.

England natürlich möchte gerne so bald wie möglich die Wente einheimsen, weil es das Bewußtsein hat, daß jede Verzögerung nur dazu beitragen wird, seine eigene Situation zu verschlimmern. Aber Deutschland hat kein Interesse daran, die Lösung der orientalischen Frage von dem Untertanen Englands abhängig machen zu lassen. Um Gegegentheil, ihm muß gerade daran gelegen sein, die Sache möglichst lange hinauszuziehen und sie nur dann herbeizuführen, wenn sie für Deutschland günstig ausfallen wird.

Dazu hat es die Macht in Händen und dies herbeizuführen hat es auch eine überaus geeignete Waffe, nämlich den Berliner Vertrag. Wegen diese Waffe wird England nichts wagen. Es ist leicht an den Berliner Vertrag gebunden und kann sich von demselben nicht einfach lösen, wenn es nicht den Vorwurf der Vertragsbrüchigkeit auf sich laden will.

Oesterreich hatte sich bisher gerade mit Deutschland über die Aufrechterhaltung dieses Vertrages verständigt, ja derselbe ist der eigentliche Kernpunkt des deutsch-österreichischen Bündnisses. Es wird sich daher wohl hüten, sich in die Verlockungen Englands einzulassen und sich in eine höchst gefährliche Abenteuerpolitik zu fügen. Ausland hat sich neuerdings ausdrücklich der konservativen Politik dieser Mächte angeschlossen und wird daher ebenso wenig Neigung haben, auf englische Verlockungen einzugehen. Nun bleibt nur noch Frankreich über, denn von Italien ist in jenem Vorfall überhaupt nicht die Rede. Aber Frankreich, das die Oberherrlichkeit über Nordafrika prästendirt, wird am wenigsten mit den Vorschlägen der „Times“ zufrieden sein, weil ihm ausdrücklich jeder Einsitz in Aegypten entzogen werden soll und überhaupt das Project des Charakters des Niles gegen Frankreich an sich tragt.

Also auch Frankreich dürfte schwerlich Neigung verspüren, sich von dem Lockbait der „Times“ betören zu lassen. Sollte England auf diesem Wege seine Ansichten bei der Pforte erheben wollen, wir glauben, das würde ein verzeihlich schlechtes Mittel sein. So lange dieselbe sich bezieht, gemessenhaft und loyal ihren Verpflichtungen, die ihr vom Berliner Vertrage auferlegt worden, nachzukommen, kann sie die Theilungspläne der „Times“ auf die leichte Achsel nehmen und sich der Ueberzeugung hingeben, daß sie in den konservativen Mächten sichere Freunde und gewissenhafte Beschützer ihres Bestandes hat.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 3. October. Der Kaiser theilte heute dem Reichskanzler Fürsten Gortschakoff Auidien; zur heutigen Tafel hatten die hier anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps Einladungen erhalten. Nachmittags unternahm Sr. Majestät eine Spazierfahrt und machte eine Promenade nach dem Kurpark. Die Frau Großherzogin und der Großherzog von Baden haben sich heute nach Karlsruhe zurückgegeben. Gestern Abends fand zu Ehren Sr. Majestät eine Illumination des Promenadenplatzes statt für heute Abends ist ein großes Festkonzert in Aussicht genommen. Am Sonnabend wurde Baron Rothschild von Kaiser in Aienz empfangen und zur Tafel gezogen.

Wetz, 3. October. Das Abgeordnetenhaus hat mit 205 von 293 Stimmen Beschluß zum Präsidenten gewählt.

Paris, 3. October. Die Meldung des „Gaulois“ von dem Ausbruch eines Auffstandes in Mexiko wird seitens der hiesigen türkischen Botschaft formell für unbegründet erklärt.

Bern, 3. October. Die internationale Konferenz zur Verabreichung von Maßregeln zur Bekämpfung der Reblaus ist heute durch den Bundesrath geschlossen hier eröffnet worden. **Budapest, 3. October.** Der internationale Sozialistencongrès ist gestern durch den Bundesrath geschlossen hier eröffnet worden.

Kopenhagen, 3. October. Der Reichstag ist heute ohne Tagesordnung eröffnet und nach Verlesung der Präsidentenrede, wobei das frühere Präsidium wiedergewählt wurde, auf den 29. U. vertagt worden.

Petersburg, 3. October. Wie der „Vorabend“ erzählt, würde der Schab von Persien im April nächsten Jahres einen Besuch am hiesigen Hofe abstatten, um den Kaiser Alexander persönlich zu begrüßen; von einer Auszeichnung der Reise an andere europäische Höfe sei in Teheran bis jetzt nichts bekannt. **Belgrad, 3. October.** Der Ministerpräsident Pirovichanag hat sich in Privatangelegenheiten nach Wien begeben.

Konstantinopel, 3. October. Der Staatsrath und frühere erste Sekretär des Sultans Ali Fuad Bey ist in Begleitung des Generalkonsuls Alikizam gestern mit dem Kaiser „Kalid“ nach Gyprien abgereist.

London, 3. October. Der deutsche Botschafter Graf Müllner und der russische Botschafter Fürst Lobanoff sind hierher zurückgekehrt. Thornton hat sich zur Uebernahme des englischen Botschafterpostens nach Petersburg begeben. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Kalkutta hat die indische Regierung beschlossen, die in Chaman Kholj stehenden Truppen zurückzuziehen und die Garnison von Quetta auf ihre ursprüngliche Stärke zu vermindern.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.) **Frankreich.** Das für den 2. d. angelegte Massen-Meeting wird richtig in der Halle Rivoli des Faubourg Saint Antoine stattfinden. Es hatten sich über zweitausend Personen zu einer Art „Inbignations-Meeting“ wegen der Tunis-Affaire versammelt. Es waren relativ wenige Arbeiter und meist Leute besserer Lebensstellung da. Die Redner dagegen, alle Sozialisten und Kommunisten, aquitainen die Regierung mit einer Rühm von Schimpfwörtern und Verwünschungen, deren mittlere selbst sich der Wiederbegehr entziehen. Endes der General der Kommune, verlor eine Redezeit, daß das aus „Verräthern“ bestehende Ministerium in Afrika gescheitert verlegt werden müßte. Ein toller Massen-Meeting wird für einen der nächsten Sonntage vorbereitet. Man beobachtet eine fanatische Erregung der Anwesenden, besonders auch gegen Gambetta. In Regierungskreisen sieht man dem Massen-Meeting nicht ohne Besorgnis entgegen.

England. Es sind neue nihilistische Proclamationen erschienen, an Zuzug, Volk und Meer gerichtet. Schon seit längerer Zeit hatte die Regierung von einem im Auslande stationirten Agenten die Nachricht erhalten, daß der in Frankreich befindliche Nihilistenbund mehrfach erfolgreich den Versuch gemacht habe, über Archangel auf dem Meere revolutionäre Procla-

Der Sohn des Eberwirts.

Kriminal-Novelle von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

Unter dem Wand sich die Geißel mühsam durch den süßigen Sand, welcher den Weg in seiner ganzen Ausdehnung bedeckte, und bald kreuzte die spiegelglatte geheimnißvolle Fläche des Sees sich vor den Augen des jungen Mannes aus. Er gab dem Polizisten einen Wink, zu halten, und schritt dann in dem feuchten Riese an der Ufer entlang.

Mit leisen Pfäffern schlugen die Wellen gegen das flache Ufer. Die schlanken, bläulich gefärbten Zweige der Weidenbäume, welche das Ufer einfaßten, wogen sich in dem frischen Windhauch, welcher über den leise atmenenden Wasserpfäffern hinstrich. Die Wohlthäter streckten die rothen Röhre aus den grünen Hütchen der Gras- und Sackhase-Geßträube heraus und die feierliche Säule rings umher, die nicht einmal durch den flügelichlag eines Wiegels unterbrochen wurde, gab aufmerksamen umherstehenden jungen Manne die Gewähr, daß dieser Detr mehr als ein anderer geeignet sei, die Spuren eines Verbrechens in unbedrücklichen Schweigen zu hüllen.

Klanglos schritt er am Ufer hin, aufmerksam den feuchten Rieseboden munternd, bis er an die Stelle kam, wo ein grün gefärbter Raub, an einem Pfahl gebunden, auf den Wellen schaukelte. Ein kurz sträubiger Ueberzugsack entschlüpfte Sternberg's Röhren, als er einige in dem weichen Schlamm deutlich abgedrückte Fußspuren wahrnahm, welche direct auf die Stelle zu führten, wo der Raub lag.

Wie in das Wiedergetretene dralle er die Fußstapfen nicht verfolgen. Die nachgetretenen Dalme des Sandhafers und die Feldblumen hatten sich wohl inzwischen wieder aufgerichtet, wohl aber nahm er auf dem Boden des Raubes Riesel und Schlammpfannen genau wahr, um mit Sicherheit den Beschluß zu ziehen, daß das Fußspuren der kurzen benutzt worden sei.

„Ich glaube, ich bin auf dem richtigen Wege“, flüscherte er vor sich hin, indem er den stierlichen Ausdruck des feinen Stiefels

mit stillem Köpfchen betrachtete. „Ja, ja! es wird so sein, wie ich denke... und nun vorwärts!“

Er wandte sich rasch zurück und stieg wieder in den Wagen. Kroll hatte ihn mit einiger Ungeduld erwartet. Er hieb wieder auf die Pforte ein, und mächtige Staubwolken emporswirbelnd, rollte das Gefährt auf dem lantenigen Wege dahin.

Wald traten die kleinen Häuser, welche die Vorstadt bildeten, aus dem grünen Nebel vor, der dahinter befindlichen Parkanlagen heraus. Der Wagen raste auf solchrasigen Steinpfad und schenkte kurz vor dem Thor links ab, um den Baronhof zu erreichen, der mit seinen mächtigen Lokomotivschornsteinen und massigen Gebäuden schon von fern sichtbar war.

Ein kurzer Ausbruch der Fägel und der Wagen hielt an. Der Kommissarius stieg aus und trat in die Halle. „So am Mittelnacht ein junger Mann vor dem kaum zwanzig Jahren amirete. Zufällig waren gerade keine Passagiere an der Kasse.“

„Guten Tag, Herr Sternberg“, grüßte der junge Mensch, als Jener hertrat. „Wollen Sie eine kleine Erholungsgereise machen?“

„Ich habe gegenwärtig an andere Dinge zu denken“, erwiderte der Kommissarius lächelnd, „die Erholungsreisen kommen erst, wenn die Dienstreisen vorüber sind. Adios!“ wie viel Willste haben Sie heute früh zu dem nach Stettin abgehenden Zuge verlaßt?“

„Vierzehn!“ lautete die Antwort des Expedienten nach kurzem Besinnen.

„Ich weiß, Sie kennen fast sämtliche Einwohner der Stadt.“ fuhr der Kriminalbeamte fort. „Sie werden mir daher anzeigen können, ob Sie unter diesen vierzehn Personen einige Fremde wahrzunehmen haben?“

Der junge Eisenbahnbeamte dachte einen Augenblick nach. „Abermals!“ beschloß er dann. „Ich habe für Gesichter ein fallbehaftetes Gedächtniß. Zehen Sie, unter den vierzehn Passagieren des Frühzuges befinden sich fünf, die ich mit gutem Gewissen als Anwärter bezeichnen kann. Wohlgeehrt,

sie mögen sich einige Zeit in hiesiger Stadt aufgehalten haben, allein Fremde waren sie, das kann ich bestimmt besäupern.“

„Nennen Sie mir die Personen einigermaßen beschreiben?“ Der erste Passagier war ein alter Herr mit schwammigem Antlitz, offenbar ein Biederhändler. Der zweite war ein hagerer Epischärper, ohne besondere Kennzeichen. Dann kam ein junger Gütiger, aussehend wie eine Fränkenschuppe, welcher ein eben so niedliche junge Dame in überaus kostbarer Toilette am Arm führte, ein junges Ehepaar, besser Sternberg, das aller Aufmerksamkeit gewürdigt war... auf der Hochzeitstisch nach Kopenhagen oder Stockholm begriffen... wohl dem, der's so haben kann! Ach, wenn ich doch auch erst so gestellt wäre, daß ich heirathen und reisen könnte.“

„Sie haben mir die fünfte Person noch nicht geschildert!“ unterbrach Sternberg ungeduldig den eifrigen Schwärmer.

„Ja, die fünfte Person, mein bester Herr Sternberg, sehen Sie, auf die habe ich nicht förmlich Acht gegeben, denn meine ganze Aufmerksamkeit war durch das interessante Beobachtungen in Anbetracht genommen, welches kurz vorher zwei Dilettanten erster Klasse nach Stettin gelöst hatte und harnois planbern in der Halle auf und ab schritt. Ich sage Ihnen, diese junge Dame — diese Gemethensheit in den Beneuungen, diese Feinheit in dem ganzen Air hatte geradezu etwas Ueberirdisches.“

„War der fünfte Passagier ein Herr oder eine Dame?“ forschte der Kriminalbeamte glühend vor Erregung.

„Eine Dame, eine alte Schwadette, hochförmlich und ausgeputzt wie ein Schaf, das zur Pfingstparade geführt werden soll! hatte ansehnliche, würdige Züge, so viel weiß ich noch.“

„Wie sang ihre Stimme? Wie war ihr Vertheil?“

„So — so — aber was soll ich Ihnen sagen, Herr Sternberg, sie war wie alle Frauen, die ihre Biergig auf dem Rücken haben. Ich habe mir absolut diese Person nicht genauer angesehen, während das junge Ehepaar...“

„Ich danke Ihnen!“ unterbrach der Polizeibeamte kurz und machte eine Wendung nach den Wartfluren.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Presbyteriums der hiesigen Königl. Schloß- und Domkirche habe ich zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der der Domkirche und Domgemeinde gehörigen, am 1. Octbr. 1882 pachlos gewordenen Ackerpläne:

1. 21 Morg. 110,63 □ R. im Trothaer Felde, und zwar:
 - a. 16 Morg. 166,63 □ R. Planstück Nr. 34 abgänglich der an die Grube „Gülden“ der in Trotha zur Anlage einer Pferdeisenbahn überlassenen
 - 85,00 □ R.,
 - 15 Morg. 71,63 □ R.,
 - b. 6 Morg. 39 □ R. Planstück Nr. 70 a,
 2. 14 Morg. 42 □ R., Planstück Nr. 33 in Halle'scher Flur jenseits des Landtrains.
 - ad 1 und 2 bisher an Gebr. Nagel in Trotha verpachtet,
 3. 38 Morg. 138 □ R. im langen Sande, in den langen Aedern, Plan Nr. 39 in Halle'scher Flur,
 4. 8 Morg. 147 □ R. von dem Ackerplan Nr. 38 der Halle'schen Flur im breiten Sande und den langen Aedern,
 - ad 3 und 4 bisher an die Halle'sche Zuckerfabrik verpachtet,
 5. 12 Morg. 70 □ R. Plan Nr. 261 in Halle'scher Flur zwischen der Scharf-richter- und janten Wiese, bisher an den Delonomen Grunberg verpachtet,
 6. 35 Morg. 85 □ R. Plan Nr. 80 im Bühlberger Felde, bisher an den Delonomen Spahler verpachtet,
 7. 35 Morg. 125 □ R. Planstück Nr. 27 in Halle'scher Flur im kurzen und langen Kreuze, bisher an die Halle'sche Zuckerfabrik verpachtet,
- einen Termin auf den 8. October d. J. Vormittags 10 Uhr im Auktionshause der Domkirche, Dampfplatz Nr. 3, anberaunt, zu welchem ich Einladungen einlade. Die Bedingungen sind vorher daselbst einzusehen.
Halle a/S., den 20. September 1881.
Jordan, Stadtrath.
Stückrentendant.

Gebr. Pianino's, ein neues Harmonium, bedeutend unter Fabrikpreis bei **Vortzsch**, Wilhelmstr. 5 k.

Steinbick & Voss,

Brüderstraße 18/20, im Hause der Herren J. Simon's Söhne,
offeriren in reichhaltigsten Collectionen ihre

Herbst- und Winter-Neuheiten

in **Kleidertoffen, Besätzen,**
(jüngste Neuheit: Velour-Moirée-Satiné).

Herbst- u. Winter-Mäntel

mit Skunks-, Pelz-, Plüsch-, Posamenten- und Federbesatz
in großen Sortimenten.

Jupons und Morgenröcke

in Atlas, Zephrs, Filz u. wollen. Satins in anerkannt gebiengenen Stoffen.

Wollen. u. seiden. Schürzen

in aldenischen und griechischen Facons.

Als ganz außergewöhnlich preiswerth empfehlen wir unsere

reinwoll. Serges- u. Cachemires-Qualitäten

110 cm breit, à m 1.70, 2, 2.25, 2.50, 3.20 bis 4.50 Mk.

SCHÖTTLER'S „EL COMERCIO DEL MUNDO“.

Prämirt: Sydney 1879. — Melbourne 1880. — Brüssel 1880.

Schöttler's 1881^{er} Habana-Cigarren.



Para Usted
Pr. Mille 120 M.



Flor de un Cuarto
Pr. Mille 120 M.



Regalia Reina
Pr. Mille 150 M.



Regalia Princesa
Pr. Mille 100 M.



Regalia Imperiales
Pr. Mille 200 M.

Vorzügliche, volle Qualitäts-Cigarren aus 1881er Habana-Tabak gefertigt.
Sortimentskisten mit je 25 Stück der 4 + Sorten = 100 Stück 15 Mark.

Von obigen renommirten Cigarren, welche ich als etwas ganz Vorzügliches empfehlen kann, habe ich stets großes Lager, verkaufe dieselben zu Originalpreisen und halte mich darin angelegenlich empfohlen. — Aufträge nach außerhalb werden prompt und in den Farben nach Wunsch ausgeführt.

Reinhold Schöttler,

Halle a. S., gr. Ulrichsstr. Nr. 11 u. Leipzigerstr. Nr. 58.

Reichstags-Wahl.

In den zu Eisleben und Prettstedt stattgefundenen Versammlungen wurde folgender Beschluß gefaßt:
Die versammelten Wähler aus beiden Mansfelder Kreisen erklären sich bereit, die Reichsregierung in ihren Bestrebungen der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Vaterlandes nach jeder Richtung hin kräftig und energig zu unterstützen und beschließen auf diesem Boden in die bevorstehende Reichstagswahl einzutreten.
Als Candidat wurde Herr Geheim Rath Leuschner mit großer Majorität aufgestellt.
Eisleben und Prettstedt, den 12. September 1881.

Das Wahlcomité.

- Armbruster-Wippra. A. Brückmann-Helbra. F. Becker-Mansfeld. Deese-Bräunrode. G. Ede-Pettstedt. H. Eger-Pettstedt. G. Eidenhagen-Eisleben. Dr. Freygang-Pettstedt. Director Gerhardt-Eisleben. Hellwig-Eisleben. Fr. Haase-Mansfeld. Hage-Ziegele. G. Henschel-Pettstedt. J. K. Koch-Eisleben. Kunge-Eisleben. Kegel-Helbra. Liebenow-Eisleben. Aug. Lange-Pettstedt. A. Laute-Eisleben. Bürgermeister Martin's-Eisleben. Mattbaci-Eisleben. Mäntze-Hülb. Neumann-Eisleben. G. Neumann-Gerstedt. F. Ofter-Eisleben. Neumann-Eisleben. G. Reinhardt-Eisleben. Dr. Reinhold-Eisleben. R. Rottig-Mansfeld. Scharber-Eisleben. Dr. Steinbock-Eisleben. W. Zaffe-Pettstedt. N. Stephan-Eisleben. Schaefer-Pettstedt. Schlegel-Bermborf. Director Sperber-Eisleben. Ulich-Pettstedt.

Im Anschluß an obige Bekanntmachung laden wir alle Gesinnungsgenossen ein sich
am 9. October d. J. in Eisleben, Mansfelder Hof, Nachmittags 3 Uhr,
am 16. October d. J. in Prettstedt, Friedrich Wilhelms-Bad, Nachmittags 3 Uhr
zur weiteren Verabhandlung einzufinden mit dem Bemerken, daß der Herr Geheim Rath Leuschner in beiden Versammlungen seinen Standpunkt näher darlegen wird.
Eisleben und Prettstedt, den 1. October 1881.
Das Wahlcomité.

Stickererei!

Ich mache meine werthen Kunden darauf aufmerksam, daß ich nur noch ganz kurze Zeit meine Stickererei im Geschäft fortsetzen lasse und bitte ich eventuelle Arbeiten umgehend einzuliefern zu wollen.
Hochachtungsvoll

F. Lindenheim,
Schmerzstraße 30.

Auch liegen noch einige Decken etc. zum Verkauf, von der Auslieferung herab.

Neuheiten

in schwarzen und colorierten Haarfilz-, Loden- und Jagdhüten, Mützen empfiehlt in großer Auswahl

Chr. Voigt.

Ausverkauf
einer großen Anzahl elegant gerahmter
Oeldruckbilder, Stiche, Photographien zu sehr herabgesetzten
Preisen (von 3 M an), Glasemalbilder von 60 M an bei
Max Kattler, Halle, Poststraße 9.

Frische Austern
bei **Goldschmidt's Wwe.**
Ein tüchtiger Aushütterer wird per sofort gesucht auf
Rittergut Kl. Lauchstädt.
Wilhelmstraße 23
sind herrschaftl. Wohnungen mit 2-3 Zim. (s. ob. 1. Jan. 1882) zu vermieten.

Auction

auf der Walle von Tisch, Stühlen und Pabillons, die ich heute aufgegeben habe, findet am **Wittwoch, Nachmittags 3 Uhr** statt.
Martini jun.

Wein.

Der diesjährige nicht unbedeutende Weinobst auf den circa 50,000 Stöcke haltenden Weinbergen hiesiger Rittergüter soll
Donnerstag d. 6. Octbr. 1881 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Respektanten wollen sich **Nachmittags 1 Uhr** auf dem **Rittergut Eulau** einfinden resp. sich zur event. Beschichtigung bei dem dortigen Inspektor melden.
Pachtung der Rittergüter Goseck u. Eulau
bei **Nannburg a/S.**

Lehrlings-Gesuch.

In meine Bunt u. Wechsel-Geschäft findet ein ordentlicher junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen Stellung als Lehrling. Pension event. im Hause.
Ernst Haassengier.

Der Sohn achtbarer Eltern, welcher die Oekonomie erlernen will, sucht Stelle. Offerten mit Bedingungen sub R. H. durch **Ed. Stadtrath** in der Erbst. d. Bl. erbeten.
Gesucht wird zum 1. April 1882 in Halle eine herrschaftliche Wohnung mit 12 heizbaren Zimmern, Zubehör u. Garten, möglichst mit Pferde stall u. Wagenablaß. Gefällige Offerten abzugeben **Mühlweg 42 I.**

Moritzwinger 13 (Postamt III) schon gelegene herrschaftl. **Wohnung** mit 11 Zimmern p. 1. April zu vermieten. Näb. bei **Meister Schlick, Mann, Str. 11.**

Hofmeister gesucht.
Ein mit guten Zeugnissen versehener verheirateter Hofmeister wird sofort gesucht auf dem Rittergute **Weinsdorf bei Landsberg.**

Treibriemen

aus bestem **Kennleder** und selbstgefertigt hat stets vorräthig und empf. in ganz. Breiten bis 6", beagl. vorräthig. Näb. u. **Wunderriemen, Schleder** zu Mansfelden u. f. w. **Auftrag, von Doppelriemen u. Naab sofort.** Reparaturen prompt u. billigst.
H. Donner, Halle a/S., Sattlermstr., ar. Ulrichstraße 11.

Chocoladenfabrik

von **Fr. David Söhne**
Weißstraße 1.
Filiale Markt 19,
empfiehlt reine
Cacaos u. Chocoladen.

Erste Beilage.

Deutsches Reich.
Berlin, den 3. October.

— Prinz Wilhelm von Preußen hat am Sonnabend Nachmittag in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Hauptmanns d. R. Lanten eine Reife nach Troy angetreten, wo derselbe etwa bis zum 19. d. Mts. Aufenthalt nehmen will, um einer Einladung des Herzogs von Coburg folgend, an den Gemahlen der Prinzessinnen zu gehen.
— Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen hat am 1. d. an ihre Eltern in Karlsruhe einen tiefbewegten Gruß zum ersten Mal vom neuen eigenen Heim telegraphirt: „Wunderschöner, rührender Empfang, die liebevollste Gesinnung und Theilnahme überall. Wundervolles warmes Wetter; die Stadt schönstens decorirt; Lage prächtig. Alles noch wie ein Traum.“
— Die Revision der Auslieferungserträge ist Gegenstand dauernder Verhandlungen zwischen den Großmächten, und zwar schon seit der Ernennung des Zaren Alexander II. Was man zunächst erreichen will, ist die Einsetzung einer internationalen Commission zur Erörterung eines Verdicts über die jetzigen thatsächlichen Verhältnisse und eines Gutachten über die zulässigste Vertheilung der Erträge, worin namentlich der schädliche Einfluß der Internationalen geboten, wenn nicht befeitigt würde. Deutschland, Oesterreich und Rußland sind in dieser Beziehung bereits einig, und es fragt sich nur, wie weit es gelingen wird, auch die übrigen Mächte zum Anschlusse zu bewegen.
— Der diesseitige Vorkämpfer in Paris, Fürst Hohenlohe, welcher sich jetzt auf Urlaub befindet, kehrt Ende dieses Monats auf seinen Posten nach Paris zurück. Nachrichten, welche kürzlich von Erhaltung der Beziehungen zwischen dem Vorkämpfer und dem Reichsfürsten wissen wollen, endbeziehen, wie verlässlich gemeldet wird, jeden Grund.
— Die Verhandlungen über den Zollanschluß Bremens rufen zur Zeit vollständig, und es dürfte die Wiedereinnahme derselben schwierig zu erwarten sein, bevor die Hamburgische Angelegenheit endgültig entschieden ist. Die bevorstehende Reichstagsöffnung bleibt von der ersten Materie gewiß, vielleicht aber auch von der letzten verhandelt, da jetzt dem Vernehmen nach regierungstheilig Werth darauf gelegt wird, gleichzeitig mit dem bekannten dreiparagraphigen Gesetzentwurf auch einen genauen Kohlenantrag einzubringen. — In Hamburg scheint man sich mit der Herstellung des letzteren, soweit die Mitwirkung des Senats erforderlich ist, nicht eben beilen zu wollen, eine Taktik die verständlich ist, die aber unter Umständen von unliebsamen Folgen begleitet sein kann.
— Wie der „Voss. Ztg.“ aus Kiel gemeldet wird, ist jetzt auf die Beschaffung des Herrn Howaldt in Sachen der Dampfer „Socrates“ und „Diogenes“ die Antwort des Ministers des Innern erfolgt. Herr von Puttkamer erklärt, daß die von Howaldt vorgebrachten Gesichtspunkte nicht veranlassen können, das Verbot wegen Auslaufens der Schiffe zurückzunehmen, welches auf Grund einer Reclamation des holländischen Gesandten in Paris erfolgt ist.
— Nach der letzten Volkszählung vom 1. December 1880 gab es an diesem Tage im preussischen Staate 17 645 402 Evangelische, 9 205 136 Katholiken, 303 790 Juden, 42 517 Dissidenten und Bekenner anderer Religionen, während 22 006 Einwohner es vorgezogen hatten, in den bezüglichen Fragebogen die Angabe eines Religionsbekenntnisses auszulassen.

Ausland.
Oesterreich-Ungarn.

Unter ungemein zahlreicher Theilnahme aller Bevölkerungsklassen fand am 2. d. bei Hofen die Entfaltung des von der deutschen Gesandtschaft in Hofen bei der Kaiserin Kaiserin Josephe-Deukalia statt. In einer glänzenden Charakteristik Kaiser Josephe-Deukalia trat Dr. Heller hervor, das Verstehe die Einheit des Staates und folglich auch den deutschen Charakter festhalten sollte. Es sei eine natürliche Sache, daß in einem Staate der culturbezogene Factor das Steuer führe. Zu

Die Frauen in Griechenland.

Wir finden scheinbar ein Volk in Europa, dessen Frauen eine Kleinigkeit mit den Griechinnen haben. Woher mit den Französinen noch mit den Engländerinnen haben sie etwas gemein, höchstens mit den Deutschen einige Gleichartigkeit der Lebensanschauung, obgleich sie, was Temperament und Bildung anbelangt, himmelsweit von den Deutschen Frauen verschieden sind. Griechinnen sind im Allgemeinen kein nicht für ein Land schöner Frauen gelten, wenn auch in Europa die vielverbreitete Meinung herrscht, daß die Griechinnen durchschnittlich schön seien. Die Schönheit des Landes und vornehmlich die Statuen der Alten haben diesen Glauben hervorgerufen. Derselbe begründet sich aber nicht auf Thatsachen. Auch im Alterthum zeichneten die Griechinnen sich nicht durch besondere Schönheit aus und bei den Statuen liegen die Künstler ihre Phantasie walten und schufen Ideale.
Es sind weit eher die Männer Griechenlands, welche den Ruf der Schönheit verdienen, und in einzelnen Theilen des Landes, z. B. auf Kreta, ist dies so auffallend, daß man sagen könnte, die Rollen seien vertauscht und die Männer seien die Vertreter des „schönen Geschlechts“. Inzwischen giebt es auch einzelne Provinzen und Städte, die eine Ausnahme von der Regel machen; so findet man z. B. in Smyrna, Mithylen und auf einigen der Ionischen Inseln viele sehr schöne griechische Frauen. Dort begegnet der Reisende häufig zierliche Frauengehaltem, welche hübschen, mit länglichen Gesichtern, dunklen, träumerischen Augen und anmüthigen Lächeln, schlanken Baue noch durch viele allerliebste Wangenröthen erhöht wird. Aber sie sind weit davon entfernt, die Anmuth und Grazie der Frauen anderer civilisierter Länder zu besitzen, jenen Vorzug, der für die Schönheit das ist, was für die Blume der Duft.
Die Frauen sind, wozu die Männer sie machen, und die Männer in Griechenland, äußerst argwöhnisch und misstrauisch in Allem, was ihre Familie betrifft, halten streng darauf, daß ihre Frauen und Töchter die größte Keuschheit und Zurückhaltung beobachten. Fast alle die Augen niederzuschlagen, scheinen die Griechinnen die Kunst des Verschleiens zu verstanden, die doch, sage man, was wolle, der Schönheit toppelten Reiz verleiht.
In Athen jedoch, wo die Bildung schon ziemlich weit vorge-schritten ist, haben die Frauen größere Freiheiten und dort kann sich die Natur der griechischen Frau freier entwickeln und mehr zur Geltung kommen, jene schwebende, poetisch-träumereiiche Natur,

Josephe-Deukalia war und heute noch ist das deutsche Element in Oesterreich der kulturbezogene Factor. Unsere Cultur ist deutsch und das habsburgische Reich ist mittelst der Kraft deutscher Arme gegründet worden. Deutsche Knochen sind es, aus welchen die Rippen des österreichischen Staates geschnitten wurden, und diese können von keinem Baumstamm ausgehoben werden. Es lohnt sich wohl, daß wir für das Recht unseres Stammes und unserer Sprache einstehen. Redner schloß: „Der Geist Kaiser Josephe-Deukalia möge uns in diesem unsern Thun geleiten!“ Die Rede war von stürmischen Beifall begleitet. Über zwanzig Kränze mit schwarz-roth-goldenen und schwarz-gelben Schleifen wurden an den Stufen des Monuments niedergelegt. — Das Regiments-Commando der Kaiser-Jäger wie auch eine große Anzahl hochgehaltener Männer haben es unternommen dem Troler Felten Andreas Hofer auf dem Silberberg ein würdiges Denkmal zu errichten.

Frankreich.

Aus der Gesamtheit der Telegramme aus Tunis geht hervor, daß die Lage Ali Bey's, der Bruder des Bey und Hochkommandanten der tunesischen Armee, eine ziemlich kritische geworden ist. Nachrichten, die allerdings unverbürgt sind, melden, daß er mit seinen Truppen vollständig gelassen, ermüdet und zur Uebergabe gezwungen worden sei. Andererseits ist ein Gerücht verbreitet, daß Ali Bey und die Infanterieführer im Einvernehmen händen und jene Kräfte nur Scheinmänner seien, um den Uebergab der Truppen Ali's zu den Infanzanten zu bemänteln. Man spricht in einigen politischen Kreisen vielfach davon, daß zwischen Jules Simon und Grevy in letzter Zeit ein lebhafter Gedankenaustausch über die innere Lage stattgefunden habe, daß zwischen Weiden ein vollständiges Einverständnis herrsche und daß Grevy die Idee erwäge, Jules Simon eventuell zur Regierung zu berufen. — Die deutschen Offiziere, welche den französischen Mandanten in der Umgegend von Nantes beigezogen haben, sind wieder nach Paris zurückgekehrt. Sie sprechen sich im höchsten Grade befriedigt über die ihnen gebotene freundliche Aufnahme und zugleich sehr anerkennend über den Anfall der Mandanten aus.
Schweiz.
Im Canton Waadt hatten sich in neuester Zeit Jesuiten gezeigt, ja, nach dem „National Suisse“ haben sie in Montreux sogar eine Pöbelhaft angefaßt. Thatsache ist, daß in der katholischen Kapelle dieses Ortes ein Juit, P. Weid, der früher in Freiburg war, ein Gottesdienst hielt. Da diese Kapelle zu der Pfarrei Vevey gehört, hat der Staatsrath von Waadt den Pfarren von Vevey (den einzigen vom Staate anerkannten römisch-katholischen Geistlichen aufgeführt, den unbefugte angenommenen Weid Weid sofort zu entlassen.

Sokales.

Halle, den 4. October.
Der „Bejektivverein Halle“ des „Deutschen Kellnerbundes“ hielt gestern Nachmittag im „Theater-Restaurant“ unter dem Vorsitz des Herrn Hänel eine ordentliche Versammlung ab. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurde zur Wahl eines Bureau-Präsidenten an Stelle des seitigen Kaufmann L. Kaack geschritten und ging aus derselben Kaufmann E. Köhner mit großer Majorität hervor. Die Geschäfte des Bureau werden von demselben mit dem heutigen Tage übernommen. Nach einem ausführlichen Referat des Vorsitzenden über seine Wahrnehmungen beim jüngst stattgefundenen Kongress des deutschen Kellnerbundes in Frankfurt a/M. und nach Erlebung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Am 2. d. October. Die Nothzeiten mehren sich in unserer Gegend von Tag zu Tag. Vorige Woche fanden vom Oberhof Zurückgekehrte in der Nähe der Voigt'schen Restauration in Zelle einen mit Blut übertrittenen Mann bewußlos auf der Chaussee liegen. Derselbe hatte in genannter Restauration einen geringfügigen Streit gehabt und war, als er sich nach Hause begeben wollte, herabfallen worden. Als er genauer untersucht wurde, fanden sich eine große Anzahl Messerstücke an Armen, Brust und Unterleib vor, von denen einige ziemlich gefährlich sein sollen.
die alle Vorfälle, aber auch alle feineren Temperaments in sich selbst und die Phantasie überwiegt.
Besonders interessant ist es, die jungen Mädchen in Athen zu beobachten, wie sie beim Sonnenuntergang am offenen Fenster oder auf dem Balkon stehen und hinaussehen in die schöne Dämmerung, die flunken lachend, wenn der Himmel bis zum Zenith in Orangefarbe strahlt und solentst die Gipfel der Berge erglänzen, während die Sterne ein zartes Blau annehmen, das sich hell gegen den tiefen gefärbten Hintergrund der Meeresfläche abhebt. Da kann man die träumerischen Mädchen von Athen mit Muße betrachten.
Aber auch, sie werden lange warten müssen, denn ein zweiter Schließmann findet sich so bald nicht wieder!
Die jüngeren Frauen in Griechenland bieten in ihrer äußeren Erscheinung wenig Bemerkenswerthes dar, da sie in der Kleidung der Mode des übrigen Europa folgen. Nur die alten Frauen fallen durch ihren Kopfsitz auf. Das in Zöpfe geflochtene Haar umwindet den Kopf, und bei den jüngeren Frauen ist es durch ein weiches Tuch schlingen. Auch unterseits die älteren Frauen führen durch ihre kurzen, jeder Verzierung entbehrenden Kleider. Aber mit der Zeit fängt allmählig diese altergebrachte Tracht an zu verschwinden, ebenso wie bei den Männern die Justianella schon dem Nerothode hat weichen müssen.
Eine auffallende Erscheinung, die man bei keinem der anderen gebildeten Völker findet, ist die Unwissenheit der älteren Frauen, während die jüngeren alle ziemlich unterrichtet sind. Dieser Umstand ist aber lediglich den Verhältnissen zuzuschreiben. Wie bekannt, ertragen sich die Griechen noch nicht allzulange ihrer politischen Freiheit. Unter der türkischen Herrschaft existierten kaum einige Schulen für Knaben. Die Mädchen-Schulen hatten erst aus der neuesten Zeit, und die griechischen Mütter ließen es sich eine besondere Sorge sein, ihre Töchter in die Schule zu schicken, um sie der Wohlthat der Unterweisung theilhaftig werden zu lassen, die ihnen selbst verweigert gewesen war.
In einem Klima wie das Griechenlands ist es nicht zu ver-

— Auf das von den Gemeindegewählten von Weimar an die deutsche Kaiserin abgeleitete Glückwunschtelegramm ist Herr Oberbürgermeister Bahl folgende Antwort zugegangen: „Die Glückwünsche meiner kaiserlichen Vaterland, welche der Gemeindevorstand und der Gemeinderath Weimars mit am 2. Oktober übermittelt haben, geben mir die freudige Bekanntschaft für alle Beweise der Theilnahme während meiner kaiserlichen Vaterland theilhaftig ist.“
— Die Kaiserin Augusta hat aus Anlaß ihres fleißigsten Geburtstages im Anbeken daran, daß sie mit ihrem hochgeliebten Vater dem Großherzog Karl Friedrich dem Gottesdienst in der altberühmten Kirche zu Dberweimar oft beizugewohnt, dieser Kirche einen sehr schönen Altar (Schmuck, Kreuzifix und Leuchter, geschenkt.
— Auf das für den Beschuligten eine ihm vorgemerkte grünlidhe Hausfuchung von Nutzen sein kann, schreibt man aus Raumburg, jetzt der gestern hier stattgefundenen Fall, wonach bei einem Amosempfänger — von den gestandenen Döbsten Nichts — aber in einem verdeckten Winkel sehr längst verzeffene Portemonnaie mit Silbermünzen aufgefunden wurden.
— In Dberweimar starb am 1. d. M. der Generalsuperintendent Dr. theol. Simon Gustav Theodor Walther. Als erster Geistlicher des Landes und zur Leitung des gesammten Schulwesens in Anhalt-Bernburg berufen, hat er beinahe drei Decennien hindurch dieser beiden hohen und verantwortlichen Aemter mit reich gezeigtem Erfolge gewahrt.

Vermischtes.

[Vulkanische Ausbrüche.] Wie aus Mexiko unter dem 26. September telegraphirt wird, strömen seit drei Tagen aus einem bisher unbekannt gewordenen, plötzlich ausgebrochenen Vulkan in der Sierra de Anasco endlose Ströme glühender Lava, welche bereits mehrere Dörfer zerstört haben. Die entsetzten Einwohner fliehen in die Richtung gegen Mexiko. Bis her sollen schon 50 Menschenleben dem Elemente zum Opfer gefallen sein. — Am 14. und 15. August d. J. ist auch Manila und Umgebung wiederum von einem heftigen Erbeben heimgesucht worden, das zwar die Heftigkeit des vorjährigen nicht erreichte, aber auch so genug Schaden und Unheil in der Hauptstadt der Philippinen anrichtete. Gleichzeitig ist der Vulkan Mayon (in der Provinz Albay der Insel Luzon) eruptiv geworden; sein Ausbruch droht, die Abaca (Manillaflan), Plantagen zu vernichten.
[Eine fürchterliche Explosion.] ereignete sich in Council Bluffs am Montag, den 26. September, gerade am Schluß eines zum Andenten an den verstorbenen Präsidenten Garfield abgehaltenen Trauer Gottesdienstes. Eine nach Denver bestimmte Wagenladung mit Pulver bestand sich im Hofraum der Rockfords-Eisenbahn. Derselbe kam am Sonnabend an, aber die Pacific-Eisenbahn verzögerte sich, die gefährliche Fracht anzunehmen. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt unbekannt. Sie entzündete den Lokomotivschuppen, sowie die Reparatur-Werkstatt. Auch wurden mehrere andere Gebäude und 50 Wagen zerstört. Die Explosion gab ein Loch in den Erdboden von 15 Fuß Tiefe und 45 Fuß im Durchmesser, zerstücktete beinahe jedes Fenster in Council Bluffs und viele in Omaha, jenseits des Missouri-Stromes, die Erschütterung wurde auf fünf deutsche Meilen hin verspürt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 200 000 Dollars. Zwei Personen wurden verletzt und mehrere werden vermisst.

[Zur Witterung.] Der Herbst hat zwar einige schöne Tage mit Sonnenschein gebracht, insofern der kalte Ost- und Nordostwind erniedrigt die Temperatur dermaßen, daß man meint, dem Winter viel näher zu sein, als der Jahreszeit noch eigentlich der Fall ist. Die Nachfröste schon im September veröfentlichend die Witterungs-Anomalien dieses Jahres. Die Kälte, welche auch der Stillwind mit sich brachte, erklärt sich leicht, wenn man aus dem Gassen erzählt, daß es dort in der letzten Septemberwoche einen ganzen Tag lang geschneit hat und der Schnee mehrere Zoll hoch lag. In ähnlicher Weise geschah es auf dem ganzen langen Strich bis Kien. Mehrere Zoll hoch war Alles in tiefen Schnee gehüllt. Der scharfe Nordostwind brachte Dies jumege. Sonst herrscht in

wundern, wenn die Frauen zur Trägheit neigen. Man darf die Trägheit der griechischen Frauen in keiner Weise mit der Trägheit der Frauen eines älteren Landes vergleichen, besonders nicht mit dem bewundernswürdigen Fleiße der Frauen Norddeutschlands, die häufig emsig mit ihren Handarbeiten zu beschäftigen. Jedoch trifft der Vorwurf der Trägheit vornehmlich nur die jungen Mädchen, welche einen großen Theil des Tages, ein Buch in der Hand, sich in einem amerikanischen Schaufelstühle wiegen. Hierin weicht sie von den sächsischen Müttern noch befähigt, die sich darauf sind, ihre Töchter lesen zu lassen, obgleich die Mütter, welche sie lesen, meistens Uebersetzungen französischer Romane sind.
Sobald das junge Mädchen aber verheiratet ist, hört dieses selbige Nichtstun auf, und darin müssen wir den griechischen Frauen Geduld widerfahren lassen, daß sie ihre Pflichten als Hausfrau, Gattin und Mutter würdig erfüllen.
Die griechische Frau steht die Küche und die Kinderstube für den ihr angelegenen Wirkungskreis an, und in dieser Beziehung ähnelt sie der deutschen Hausfrau. Ohne irgendwelche Ansprüche darauf zu erheben, ihren Einfluß auf die äußeren sozialen Verhältnisse geltend zu machen, begnügt sie sich damit, ihre Aufgabe darin gefunden zu haben, ihr Haus zu einer heimeligen, beglückenden Stube zu gestalten und nur auf das Wohl ihres Mannes und ihrer Kinder bedacht zu sein. Sie ist voll Zärtlichkeit und Aufopferung für ihren Gatten und hält es für ihre Pflicht, ihm zu gehorchen. Sie weiß nichts von jener neuen Theorie, die es sich zur Aufgabe gemacht, die Frau von dieser Bahn zu entfernen. Die Griechin findet ihre höchste Befriedigung darin, dem Manne zu dienen in operirender Pflichterfüllung. Als Mutter legt sie ihren Stolz darauf, ihre Kinder gut zu erziehen und ihnen eine der ihrigen überlegene Bildung zu geben, sei dies auch mit den größten Opfern und Entzagen verbunden.
Trotz der politischen Wirren und Corruptionen in dem kleinen Griechenland unserer Tage bietet kein inneres Familienleben ein erfreuliches Bild, was deutsche Reisende, welche das Land besuchten, wie zum Beispiel Franz v. Söyer und Andere, bestätigen. Da die Familie aber die Grundlage der Gesellschaft bildet, dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß der gegenwärtige politische Zustand Griechenlands nur eine Uebergangs-Periode ist.

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, 3. October. Die Entsendung Ali Nizam Pascha's nach Egypten erfolgte aus eigener Entscheidung des Sultans, ohne das Kabinet befragt wurde.

Kairo, 3. October. Dem Khevide ist heute früh ein Telegramm des Sultans zugegangen, welches die Befriedigung des Sultans über die Wendung ausdrückt, die in der Lage der Dinge in Egypten eingetreten sei und zugleich die Ankunft zweier Kommissare ankündigt, die dem Khevide zur Seite stehen sollen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. October.

Dem Magistrat und der Stadterordnetenversammlung von Berlin sind auf ihre an den Kaiser und die Kaiserin aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Victoria vor der stillernen Hochzeit des großherzoglichen Paares gerichteten Glückwünsche sehr hübsche Dankfügungen zugegangen.

Im königlichen Palais ist nunmehr die Aufstellung eines Hofaufhofs für die Kaiserin vollendet worden. Derselbe befindet sich zu ebener Erde gleich links im Seitenportal, so daß die Kaiserin beim Befahren geht. Der Hof ist für die Kaiserin im inneren abgegrenzten Hofe des Palais, ganz unbemerkt vom Publikum, fast direct den Hof zur Befriedigung in ihre Gemächer benutzend, und somit das der hohen Frau verbotene Zutreten ganz gänzlich vermieden wird.

Das französisch-baare ist heute Abend in Potsdam wieder eingetroffen. Die Wette des Prinz von Wilhelms nach Tiroil ist in Folge einer Einigung des Herzogs von Koburg-Gotha zur Befriedigung an beiden Thronen im Hintergrunde unterommen worden.

Der Staatsminister A. D. Delbriick ist nach längerer Abwesenheit in Berlin wieder eingetroffen. Der R. v. St. Ang. meldet heute die Ernennung der Herren Haase und Borch zu Mitgliedern der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbemittelte, sowie der Herren Friedrichs und Sturt zu stellvertretenden Mitgliedern dieser Commission. Von den bisherigen Mitgliedern, bezw. stellvertretenden Mitgliedern der Prüfungskommission sind die Herren Prentzsch, Hübner und Hoffe von ihren rief-fähigen Funktionen entbunden worden.

Der Reichstag im Juliusturm zu Spandau wird, wie die 'Chart. Z.' berichtet, auf Veranlassung der Reichs-schulden-Zinsrückzahlung am 5. October an Ort und Stelle revidirt werden. Von Seiten des Reichstags ist als Revisionemittglied Stadtrat Dr. Max Weber aus Charlottenburg abgeordnet. Dies Revisionemittglied fungirt als Reichstagsmitglied für den bescheidenen Zweck ausnahmsweise aus d. m. noch, wenn, wie zur Zeit der Fall, die Legislaturperiode des Reichstags bereits abgelaufen ist.

Am vorigen Freitag trafen in Spandau die letzten Gefangenen ein, die von den übrigen Anstalten an das dortige Centralgefängnis abgehoben wurden. Seit dem 24. v. Mts. kamen täglich kleinere Trupps Gefangener aus den verschiedenen Festungen Deutschlands dort an. Es waren die verschiedensten Inhaften der Gefängnisse von Straßburg, Metz, Mannheim, Weiz, Torgau, Glatz, Neisse, Brandenburg, die theils frei, theils gefesselt nach Spandau transportirt wurden. Die Zahl aller dabeigehört Anzumerken beträgt ca. 350, wovon ungefähr der dritte Teil jetzt Einzelhaft hat.

Der medienburgische Landtag tritt am 16. November zusammen. Das Einberufungsschreiben lautet im bezug-brachten medienburgischen Kantslein:

Der Brand des Moskauer Kaufhofs (Gostinoi Dvor).

Telegramme aus Moskau haben in Kürze über die ungehore Feuerbrunst berichtet, welche die riesig u Kaufhause der alten Kremlstadt in wenigen Stunden in Asche gelegt hat. Nach weiteren Mittheilungen sind in dem Kaufhause über 60 Magazine und Niederlagen ausgebrannt und sowohl der geräumige innere Hof als auch die schmale Straße zwischen der Stadtauern und den Häusern der inneren Stadt sind süßhoch besonders mit bunten Katunstoffen bedeckt. Der Geruch, den das brennende Pelzwerg verbreitet, ist pestilenzialisch und erschwert die Annäherung an die Brandstätte. Die Straßen ringsum sind dicht mit Wagen besetzt, welche hoch mit den getrockneten Waaren aus den benachbarten Läden beladen sind. Für manche Kaufleute ist der Brand ein vollkommener Ruin geworden, da alle ihre Waaren im Werth von 3-400 000 Rubel unversichert ein Raub der Flammen wurden. Zu derselben Zeit brannte es auch an zwei anderen Stellen und zwar ebenfalls nicht unbeträchtlich im Prethaiskenskoi Stadtheile. Man bringt diese Feuerbrünste mit den Umtrieben der Kantslein in Verbindung, und wird die Untersuchung der Brandstätte mit besonderem Eifer betrieben, um dabei etwaige Spuren einer Brandstiftung zu entdecken.

Der Kaufhof, eine Art orientalisches Bazar, gehörte zu den interessantesten Bauwerken der halb asiatischen Grenzstadt. In seiner heutigen Gestalt wurde er zum Theil unmittelbar nach dem Brande von 1812 aufgeführt. Der Gostinoi Dvor ist dem heiligen Thee des Kreml gegenüber gelegen und von der alten Stadt durch einen freien Platz getrennt. Der Kaufhof zeigt sich aus einem einzigen Haupttriumph parallel laufenden Straßen, einen einzigen Gang, zusammen. In diesen engen und dünnen 'Kanten' herrschte der altmoskowitzische Kaufmann, sein Geschäftsräum war ein offener Laden, der allen Winden offen stand, und Rauch nur durch eine Bretterthür und starke eiserne Stangen verschloffen wurde. Vor dem hatten die Kaufleute auch ihre Wohnungen im Kaufhof, seit Jahren jedoch wohnte Niemand mehr dort, da es verboten wurde, auch nur ein Strohballen in den Hallen anzuhäufen; es war nicht erlaubt zu rauchen und auch bei trügerischer Kälte nicht zu heizen; in unmittelbarer Nähe des Bazar's waren einige Gäßchen, die allein einen Herd haben durften, um darauf den Thee zu bereiten. Die Kanten wurden bei Einbruch der Nacht geschlossen. Jede 'Kante' in dem Bazar hatte ihre Specialität; in

Friedrich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Prinz zu Stenden, Schwerin und Rogeborn, auch Graf zu Eutin, der Lande Rostock und Stargard Herr etc. Wir haben auch hiermit zu vernehmen, daß Wir beschlossen haben, einen allgemeinen Landtag in unserer Stadt Sternberg halten und denselben am 16. November d. J. eröffnen zu lassen; bitten, befehlen und laden auch demnach hiermit an, sich zu demselben zu begeben, namentlich am 15. November d. J., euch allort persönlich einfinden und, nach eingehender Anmeldung die am folgenden Tage in unserer Namen zu publicirnde Landtagsopposition - deren Capitula im Nachstehenden beigefügt sind - genehmigen, den darüber zu haltenden gemeinlich u Beratungen und Beschlußfassungen beizuwohnen, euch vor erfolgtem Landtagschluß ohne erhebliche Ursachen euch von demselben nicht entfernen sollt. Ihr müßt nun erscheinen und daselbst bleiben oder nicht, so sollt ihr in jedem Falle zu Rufen, was auf solchen Landtage beschlossen werden wird, gleich andern unserer getreuen Rathsleute und Unterthanen verbunden und gehalten sein. An dem geschieht Inler gütigster Wille und Meinung; und Wir befehlen euch mit Obden genehen. Gegeben durch Unser Statthalteramt, Schwerin am 26. September 1881. Friedrich Franz. Buchh. v. Hofm.

Das vom kaiserl. statistischen Amte herausgegebene neueste Monatsheft zur Statistik des Deutschen Reichs bringt u. A. eine Statistik der Straftfälle in Bezug auf die Böhle und Steuern des Deutschen Reichs beziehungsweise Zollgebiete für das Etatsjahr 1880/81, und besteht aus einer Nachweisung über den Prozeßstand und die Verurtheilungen, zu denen die erledigten Prozesse geführt haben, sowie einer Nachweisung über Confectionierungen von Waaren wegen Zollverletzung. Die Nachweisung über Confectionierung wegen Zollverletzung ergibt, daß Seid, Tabak, Kaffee, Zucker und Zeugwaaren die hauptsächlichsten Schmuggelartikel bilden, daß daneben aber auch die Einschmückung von Vieh häufig vorkommt. Ferner läßt sich aus der Nachweisung ersehen, daß von den Grenzen des Zollgebietes die gegen die Zollausgänge an Elbe und Weser beim Schmuggelverkehr am meisten in Betracht kommen und deren Lage die Zollkontrolle verhältnißmäßig am stärksten beeinträchtigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. October. Auch die alte 'Presse' giebt in einem Telegramm aus Warschau jetzt zu, daß der Gyar im Laufe dieser Woche nach Warschau reisen werde. Voraussichtlich werde der österreichische Kaiser ebenfalls dahin kommen. Graf Jancziewski solle mit dem Gyar nach Warschau gehen. Die Verhältnisse der ganzen Weltung ist allerdings abzuwarten, denn in ostlichen Kreisen sind noch nicht rechtliche Einwirkungen bekannt. Die 'Neue freie Presse' behauptet, daß die Regierung im Hinblick auf die Vorgänge in Griechenland (worunter wahrscheinlich die beachtliche Einführung des Wehrgesetzes und der angeblich erwartete Widerstand der Griechischen dagegen gemeint ist) verschiedene Vorbereitungen treffe. Ein Regiment soll in Cattaro angekommen sein, und mehrere Geschützbatterien wurden dort vereinigt. Ferner sollen Tragsättel für Samuirer angeschafft werden. Falls beim Gebirgskrieg des deutschen Kronprinzen militärische Deputationen empfangen werden, soll laut Meldung einiger Wärtter eine Deputation des österreichischen 20. Infanterie-Regiments, dessen Inhaber der deutsche Kronprinz ist, nach Berlin gehen.

Frankreich.

Paris, 3. October. Die juchbare Festigkeit der revolutionären Redner der letzten Versammlungen veranlaßt mehrere Wärtter, auf diese Gefahr hinzuweisen, denn die revolutionären Redner organisiren sich täglich frammer und gewinnen immer mehr Einfluß. Zwar ist die Gefahr, sagt der 'National', noch nicht dringend, wir haben noch Polizei und Arme, man verzeihe aber nicht, daß diese hier zu Lande der Wärtstern anfleht und ist. Die meisten Redner aus dem Zuzins landen sehr beunruhigend. Mit wenig Arme ist der Gendarmerie sehr zugethan. Man hat diesen auch noch die Gendarmerie in ihre Gewalt bekommen. Die Passagiere eines von Genèbre nach Linnis abgehenden und nach abgetrossenen Tages (amden alle Telegramme an der Bahn abgehenden), der Bahnhof von Quezjara brante, die Eisenbahndienststellen haben sich gezwungen zu fliehen.

Italien.

Im Vatikan wird Herr v. Schöber bestimmt zum November und zu dauerndem Aufenthalt zurückverwartet. Man spricht

wieder davon, daß der Papp die enige Start zu verlassen genehm. Das kaiserliche Lustschloß Miramar bei Triest wird gegenwärtig in Stand gesetzt. Ein allerdings unbefriedigtes Gerücht will wissen, Papp Leo (?) werde daselbe beziehen und zwar Ende October.

Locales.

Halle, den 4. October.

Dem Herren C. Nagel jun. in Trotha und M. Hebe ist hier ist vom Deutschen Patentamt ein Patent erteilt auf Neuerungen in der Saturation schwerer satirirbarer Maßstäben (Mäßenste und Zuckersatz) Besatz zu P. N. 9007.

Mit nächstem Donnerstag Abend 8 Uhr nehmen im 'Neuen Theater' die zu hiesigen altmoskowitzischen Symphonie-Concerte der 40 Mann starken Capelle des Herrn Statthalter-Director Halle wieder ihren Anfang. - Auch die Sing-Academie eröffnet nach längerer Pause wieder ihre Uebungsstunden: Dienstag, den 11. October, Nachmittags 5 Uhr, im Saale der Volkshalle. Gestü wird das 'Requiem' von Cherubini, welches am 19. November c. zur Aufführung gelangen soll. - Der Turnerverein 'Frisien' hielt gestern Abend im Vereinshaus 'Müller's Wollene' unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Ernst Köhner seine orientalische Generalsversammlung ab: dieselbe beschäftigte sich mit der Reduzierung und den Vorstandsarbeiten.

Wie alljährlich, so haben auch jetzt wieder die Vorkarbeiten zur Bearbeitung des neuen Abrechßes der Stadt Halle Seitens der Verlagsabteilung und der Redaction begonnen. Die sogenannten Hauslisten sind ausgetheilt worden. Im Interesse der Zuverlässigkeit des Abrechßes liegt es, wenn die Eintragung der Namen und des dazu Gebührenden mit möglichster großer Sorgfalt und Genauigkeit geschieht.

Die Berlin-Anhaltische Eisenbahn-Gesellschaft veranstaltet zu dem am 12. Octobr. c. in Berlin stattfindenden Fahrplan zu dem hier aus Fahrten zu ermäßigten Preisen, nach dem 10. bis 15. October c. am Wilschthaler zu haben sind. Näst. Wärttes berechnen zur Rückfahrt bis 16. October c. Freigeizung wird darauf nicht gewährt.

Gestern Abend entsetzte sich zwischen Trotha und Wallnitz ein Sturzreg, wie wir hören, in Folge eines Schienenbruchs. Die Vermittlung des Besondereverkehrs hat dadurch insofern eine Störung erfahren, als die von hier aus und umgekehrt fahrenden Züge an der betreffenden Stelle halten mußten, um ihre Passagiere aus- und in einen drüben wartenden Zug einzulassen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht bei dem Unfall zu beklagen.

über die Sitzung der Stadterordneten-Versammlung vom 3. October 1881.

In Erledigung der Tagesordnung wurde wie folgt verhandelt: 1. Bei der Sitzung Nach 8 Uhr mit dem Zimmermeister West und dem Ritterschaftsgerichts Beier über die Bebauung der i. a. Gottesackerbreite unter'm 13. April 1877 abgeschlossenen Vertrages, soll unter Andrem die Uebernahme der Strobenbrandung Seitens der Stadt 3 Jahre nach dem Zeitpunkt erfolgen, wo die Bebauung einer der Strobenbrandungsstellen auf die Stadtfläche fertig ist; lange der nach beiden Seiten angebauten Grundfläche der Strobenlänge entspricht. Die Herren West und Beier hatten unter dem Einfluß, daß sämtliche Stroben der Gottesackerbreite fast vollständig bebaut sind, gebeten, die Bebauung derselben schon i. a. Herbst der Stadt zu übernehmen. Bemängelt die Vertragsbestimmungen entgegengekommen, so schien doch die Billigkeit für das Geseh der Herren West und Beier zu sprechen. Der Magistrat beauftragte denselben und mirs insbesondere auch auf das bei Uebernahme der Strobenbrandungsstellen auf die Stadtfläche fertig ist; Verfahrn hin, doch lehnte die Verammlung das Gesuch in der Sitzung vom 14. März c. ab. Herr West hat das Gesuch jetzt als erledigt, und theilt der Magistrat dasselbe unter dem Anbegehnen mit, doch unter seine frühere Zustimmung zu befinden. Die Verammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die Kosten der Bebauung der von Herrn West auf der i. a. Gottesackerbreite bebauteilen Stroben vom 1. April d. J. ab auf die Stadtkasse übernommen werden.

2. Bei der Sitzung. Die Anwohner der Kurzeasse Pappend, Wölke und Gehmann haben sich bereit erklärt, die auf 850 A veranschlagten Kosten zur Herstellung eines Kanals in der besagten Gasse unter der Bedingung zu tragen, daß von ihnen keine

Rücker in meiner Ummantung gerade so wie mir dageshalten, aber wir wurden getrennt und ich sah die Meinigen nicht wieder. Mich endlich selber abgesetzt, schloste ich soviel Wasser als möglich, um so falsch wie möglich zu sterben. Aber ich erannere mich, daß ich meine Hände in betender Haltung emporhob und sagte: 'Vater, dein Wille geschehe!', als ich unverzüglich an die Oberfläche stieg, und dann einige Wradstrümmter ergriff. Später wurde ich von einem Boote aufgenommen und nach 12 Stunden Segeln landete ich hier lebend, aber ganz allein, aller meiner Theuren beraubt. Mir Wob, der einzige gerettete weibliche Passagier, erzählt, daß kurz nach dem Mittagsmahle eine Uebstürmung in ganzen Schiffe verortirt wurde. Die Passagiere empfanden eine außerordentliche Unruhe, aber die meisten vermutheten, es sei ein gewöhnlicher Unfall, dessen Folgen sich bald beseitigen ließen. Sie wurden auf das Betreffende gewarnt, wach zu halten und der erste Officier ihnen sagten, daß keine unangelegliche Gefahr vorhanden sei und daß sie ruhig bleiben müßten, da, wenn das Schiff sinkt, die Boote sie retten würden. Zwischen 8 und 9 Uhr kamen der Maschinen- und der Feizer auf das Betreffende und sagten, das Schiff liege in Gefahr zu sinken. Dann sagte der erste Officier, sie würden sich in die Boote zu begeben haben. Selbst dann fürchteten die Passagiere, obwohl sie sehr erregt waren, nicht sofort für ihr Leben, da die Boote bereit gehalten wurden und das Land so nahe war. Der Arzt, der vollkommen fähigkeit und gefaßt war, verformelte sie alle auf dem Hinterkopf des Schiffes und ermahnte sie, die Säge, welche er ihnen anwies, nicht zu verlassen, damit die Frauen und Kinder zuerst in die Boote gebracht werden könnten. Er rief aus: 'Wenn irgend Jemand aufsteht, werde ich ihn nieder schlagen.' Ein Mann verlor sich auf seiner Frau zu begeben, als dieselbe ihn rief, aber der Arzt stieß ihn augenblicklich auf seinen Sitz zurück mit dem Wermehren, daß die geringe Ummantung das Umfliegen der Boote verursachen würde, nur wenn sie alle ruhig verhielten, könnten sie alle gerettet werden. Siernach erbob sich kein einziger Passagier von seinem Sitze, bis er gerufen wurde. Zwischen 10 und 11 Uhr wurden sie in die Boote beordert. Mir Wob geleitete ein Kind in das Boot, das sich an ihrem Rande festhielt, und auf die Bitte eines Passagiers nahm sie einen anderen Säugling mit sich in das Boot. Bald darauf schiff daselbe um. Die Passagiere hatten keinen Anstoß von einander genommen, da sie alle gerettet zu werden glaubten.

Zum Untergange des Postdampfers 'Zeuton'.

Wie der neuesten Capoff hat Berichte über den Untergang des Postdampfers 'Zeuton' in London eingelaufen. In der Hauptgeschichte selber werden dem, was bereits auf telegraphische Weise bekannt geworden, nicht viel Neues hinzu, von Interesse sind die oft rührenden Schilderungen der geretteten Passagiere des verunglückten Schiffes. John Cooper, der seine Frau und Familie verlor, schildert die Vorgänge an Bord des Dampfers wie folgt: 'Unser Schiff kreuzte um 7 1/2 Uhr Abends, und von dieser Zeit an bis um 10 1/2, Uhr thaten wir alles, was in unserer Macht stand, um es zu retten. Die größte Ordnung herrschte an Bord. Die Boote waren alle mit Mannvorrath versehen und bereit herabgelassen zu werden, allein der Capitän verzögerte, uns in die Boote zu bringen, in der Hoffnung, daß das Schiff im Stande sein werde, den Hafen zu erreichen. Eima eine Viertelstunde vor dem Untergang begab ich mich zu meiner Frau und Familie zurück, nachdem ich an dem Pumpen geholfen hatte. Ich war nach bei die Hund und meine Familie stand um mich, als meine Tochter Alice das Boot Abido with all zu liegen begann, in welches wir alle einstimmten. Da ganz plötzlich ging das Schiff kopfüber unter und schlenkerte uns alle ins Wasser. Wir sanken alle zusammen, meine Frau und

